Beilage zu Nr. 136 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Sonnabend, den 14. Juni 1890.

Deutscher Reichstag.

15. Sitzung.

(Original-Bericht des „General-Anzeiger.")

Berlin, 12. Juni.

1½ Uhr. Am Bundesrathstische: von Caprivi, von Bötticher, von Marschall.

Die Berathung des Antrages Brömel (freis.) auf Errichtung eines obersten Zollgerichtshofes wird fortgesetzt.

Abg. Schmidt (freis.) empfiehlt den Antrag zur Annahme, der ja schon in der vorigen Session eine sehr entgegenkommende Erklärung der Reichsregierung veranlaßt habe. Die gegenwärtige Behandlung der Zollsachen sei eine ungemein langsame, Verzögerungen gewohnheitsmäßig, so daß eine Abhilfe geboten erscheine.

Abg. Hammacher (natlib.) findet ebenfalls, daß für die Annahme des Antrages ein dringendes Bedürfniß vorliegt. Den Importeuren werden von den Zollbehörden oft Schwierigkeiten gemacht, die zum Himmel schreien. Nur durch Einsetzung eines Gerichtshofes kann volle Abhilfe geschaffen werden.

Abgg. Rintelen (Ctr.), Schuhmacher (Soz.) treten ebenfalls für den Antrag ein, der nach einem Schlußworte des Abg. Brömel angenommen wird.

Darauf wird die zweite Berathung der Kolonialvorlage, die am Montag abgebrochen war, fortgesetzt.

Abg. Dr. Windthorst (Ctr.): Wir werden für die Vorlage stimmen, aber wir machen zur Bedingung, daß für die Zukunft ganz bestimmte Normen geschaffen werden, nach welchen die Leistung der Kolonie zu den vom Reiche aufgewendeten Kosten stattzufinden hat. Wir müssen unbedingt darauf halten, daß die Schutzgebiete und die Gesellschaften, welche dort thätig sind, aus eigenen Mitteln die Verwaltungskosten decken. Der Abg. Haußmann war am Montag in seiner Rede gegen die Kolonialpolitik nicht konsequent. Wenn er dem Deutschen Reiche das Recht zugesteht, seine Kultur in Afrika zu verbreiten, so muß er auch anerkennen, daß Deutschland jetzt nicht zurücktreten kann, ohne sein Prestige zu gefährden. Leider verschmäht die Reichsregierung in der Kolonialpolitik ihr bereitwillig angebotene Hilfe, nämlich seitens der Mission. Durch das Verbot der Ordensniederlassungen in Deutschland ist es uns unmöglich gemacht, die nöthigen Kräfte für die Missionen vorzubilden. Wenn die Reichsregierung so große Pläne hat, dann sollte sie aber auch die engherzigen Auffassungen beseitigen, die sich bei uns während des Kulturkampfes über das Ordenswesen eingebürgert haben. Ich hoffe auch, daß keine neuen Forderungen für die Marine aus Anlaß der Kolonialpolitik hervortreten werden. Wir haben für die Marine eigentlich schon zu viel bewilligt, während unsere Stärke doch die Landarmee ist.

Abg. von Frege (kons.): Ich hoffe, die Reichsregierung wird uns in der nächsten Session bestimmt ein Programm über das finanzielle Verhältniß des Reiches zur ostafrikanischen Gesellschaft unterbreiten. Darnach wird sich dann die Lage für die Zukunft gestalten. Was die Missionen anbetrifft, so erwarten wir Alle, daß jegliche Rivalität zwischen den Konfessionen vermieden wird; ich bin auch der Ueberzeugung, daß Herr Windthorst keinen direkten Anlaß zur Klage hat. Herr Goldschmidt ist aus einem kolonialen Paulus ein Saulus geworden; seine Haltung scheint ein Opfer zu sein, welches dem Einigkeitsbedürfniß seiner Partei dargebracht worden ist. Bei den kolonialen Unternehmungen der Gegenwart, die den Grund legen werden für lange Jahre hinaus, mag Deutschland sich hüten, damit es nicht zu spät kommt, wie der Dichter bei der Theilung der Erde! Wir würden es später bereuen. Die Aeußerung des Abg. Dohrn, die Regierung möge doch nun endlich aufhören mit der fortwährenden Vergrößerung des Gebietes in Afrika, wird im deutschen Volke nicht verstanden werden und wäre im englischen Parlamente geradezu undenkbar. Die klimatischen Verhältnisse Ostafrika's sind nicht ungünstig, da dort nie das gelbe Fieber auftritt. Die Finanzlage im Reiche ist doch wirklich nicht so ungünstig, daß man aus diesem Grunde die Kolonialausgaben ablehnen müßte. Auch in Süddeutschland hat man ein warmes Verständniß für alle nationalen Aufgaben und namentlich die dortigen alten Kaufmannsgeschlechter werden die ablehnende Haltung des Abg. Haußmann nicht verstehen. Es ist noch heute in jenen Familien Sitte, daß von mehreren Söhnen einer in überseeische Länder geht. Wenn Ostafrika auch in den nächsten Jahren noch kein größeres Konsumtions- und Produktionsgebiet sein wird, so müssen wir eben auf eine spätere Zukunft rechnen. An Auswanderungskolonien denkt wohl Niemand, zumal wir auch keine Verringerung unserer landwirthschaftlichen Bevölkerung wünschen können. Unser Schutzzollsystem steht in keinem Widerspruche zur Kolonialpolitik, denn der Schutzzoll hat der Industrie wesentlich genützt und wird dies auch unter der Kolonialpolitik thun. Daß der Abg. Bamberger die anerkennenswerthen Erfolge der Schutztruppe verkleinert zu Gunsten der Marine, läßt mich hoffen, daß er für die demnächstigen Forderungen für die Marine stimmen wird.

Abg. Dohrn (freis.): So lange mir nicht nachgewiesen wird, daß die afrikanischen Unternehmungen ein wirthschaftlich günstiges Resultat ergeben, so lange kann ich mich zu Bewilligungen dafür nicht entschließen. Sobald die Rentabilität der Kolonialpolitik dargethan wird, bin ich bereit, die nöthigen Staatszuschüsse zu bewilligen.

Abg. Dr. Hammacher (natlib.): Leider und sehr zu Unrecht ist die Kolonialpolitik in die Parteigetriebe hineingezogen worden, während sie damit eigentlich nichts zu thun hat. Auch in Kreisen, die freisinnig gewählt haben, ich erinnere nur an Würzburg und Bremen, besteht viel Neigung für die Kolonialpolitik, die durch bedeutende Opfer für derartige Unternehmungen bethätigt wird. Es läßt sich auch gar nicht denken, daß ein einsichtiger Kaufmann in einer Seestadt nicht Verständniß haben sollte für eine zielbewußte Kolonialpolitik der Regierung. Redner wendet sich namentlich gegen den Abg. Bamberger, dessen Grundsatz, nur rechnungsmäßig ertragsfähige Unternehmungen zu unterstützen, er entschieden bekämpft. Nach solchen Grundsätzen wäre nie ein Suez-Kanal oder ein anderes gemeinnütziges Unternehmen zu Stande gekommen. Wie kann der ostafrikanischen Gesellschaft zugemuthet werden, die Kosten zu ersetzen, die wir für die Unterdrückung des Sklavenhandels bewilligen? Redner unterscheidet Privat- und Kronkolonien und hält Ostafrika für eine der letzteren. Ich besorge aber nicht, daß die Reichsregierung in der nächsten Zeit die ostafrikanische Kolonie zu einer Reichskolonie machen wird. Flotte und Schutztruppe haben ihre volle Schuldigkeit gethan, Beiden gebührt unsere ganze Anerkennung.

Abg. Wisser (lib.): Ich werde für die Vorlage stimmen, verspreche mir freilich von derselben nicht viel. (Redner entfernt sich mehrfach von dem Gegenstande der Berathung und wird darum vom Präsidenten wiederholt zur Sache gerufen).

Abg. Haußmann (Volkspartei); Wir können in der Kolonialpolitik nicht so vorgehen, wie die Regierung und die Kolonialenthusiasten es wollen, dazu sind unsere Militärlasten zu groß. Wenn die Herren absolut Kolonialpolitik treiben wollen, mögen sie dieselbe bezahlen, dann können Sie ja thun, was Sie wollen. Aber fortwährend von Kolonialpolitik sprechen und den Steuerzahlern die Lasten aufpacken, das ist nicht in der Ordnung. Die Herren weisen immer auf England hin; die dortigen Kolonialgesellschaften bestreiten aber ihre Ausgaben aus eigener Tasche, machen Sie das nach, und wir sind einig. Es ist neulich gesagt, der deutsche Kolonialverein habe 18000 Mitglieder. Gut, lassen Sie doch diese Herren zahlen, wenn sie wirklich so begeisterte Anhänger der Kolonialpolitik sind. Sie werden ja sehen, wie weit Sie mit Ihrer Kolonialpolitik kommen.

Abg. Meyer-Berlin (freis.): Wir sind von Anfang an gegen die Kolonialpolitik gewesen, weil wir uns daraus keinen Nutzen für Deutschland versprachen, und auf diesem Standpunkte stehen wir heute noch. Im Reiche hat die Kolonialpolitik gar keinen Boden, verlangen Sie einmal Geld von den Leuten für diese Politik, Sie werden wenig bekommen. Viel besser wäre es gewesen, wir wären bei der früheren Kulturarbeit stehen geblieben, die im Einzelnen von deutschen Unternehmungen betrieben. Für die Kolonialpolitik will aber weder das Groß-Kapital, noch der kleine Kapitalist Geld hergeben, das zeigt am besten, wieviel die ganze Geschichte werth ist.

Abg. Bamberger (freis.) bemerkt, Herr Dr. Frege habe in seine Rede konfessionelle Anspielungen einfließen lassen, damit habe er sich den Antisemiten als Ehrenmitglied empfohlen.

Abg. Dr. von Frege (kons.) antwortet, jeder konfessionelle Angriff habe ihm fern gelegen.

Die Position 4500000 Mk. für die ostafrikanischen Schutzgebiete wird darauf bewilligt gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des größeren Theiles der freisinnigen Partei. Ferner werden bewilligt 40000 Mk. für Umbauten im Auswärtigen Amt zu Berlin und 350000 Mk. Subvention für die ostafrikanische Dampferlinie.

Darauf wird die Sitzung auf Freitag 1 Uhr vertagt. (Strafgesetznovelle und Schweizer-Niederlassungsvertrag.)

Preußischer Landtag.

(Originalbericht des „General-Anzeiger".)

Berlin, 12. Juni.

Haus der Abgeordneten.

73. Sitzung.

11½ Uhr. Eingegangen ist ein Schreiben des Ministerpräsidenten von Caprivi, welches die beiden Häuser des Landtages zur Schlußsitzung auf Freitag Nachmittag 3 Uhr einladet.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten und das vom Herrenhaus abgeänderte Notariatsgesetz debattenlos angenommen. Die Wahlen der Abgeordneten Biesenbach und Wenders (Ctr.) werden für giltig erklärt, dagegen wird die Wahl des Abg. von Selle (freikons.) beanstandet.

Es folgt die Erledigung von Petitionen. — Eine Anzahl Petitionen um Erlaß eines Dotationsgesetzes für Volksschullehrer werden der Regierung zur Erwägung mit dem Ersuchen überwiesen, den Erlaß eines die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an öffentlichen Schulen durchgreifend regelnden Gesetzes thunlichst zu beschleunigen. Ueber eine Petition des allgemeinen deutschen Frauenvereins in Leipzig betr. die Zulassung der Frauen zum ärztlichen und wissenschaftlichen Lehrberufe wird zur Tagesordnung übergegangen. Petitionen um anderweitige Festsetzung der Gewerbesteuersätze und um Heranziehung der eingetragenen Genossenschaften zu den Gemeindeabgaben werden der Regierung als Material für die Steuergesetzgebung überwiesen.

Präsident von Köller giebt hierauf die beim Sessionsschluß übliche Geschäftsübersicht.

Darauf spricht Abg. von Kneist als Senior des Hauses dem Präsidenten warmen Dank für die Leitung der Geschäfte aus.

Präsident von Köller schließt mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser die Sitzung.

Aus Nah und Fern.

* **Eisleben**, 11. Juni. (Dem leichtfertigen Umgehen mit einer Schußwaffe) ist vergangenen Sonntag ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen. An diesem Tage begab sich der 28jährige Gärtner Otto Freist aus Erdeborn nach Eisleben, um im König'schen Geschäft einen alten Revolver gegen einen neuen umzutauschen. Bei Besichtigung dieser Waffen entlud sich plötzlich ein Schuß und die Kugel ging dem jungen Manne gerade ins Herz, sodaß er auf der Stelle eine Leiche war. Da den Verunglückten weder Nahrungs- noch sonstige Sorgen drückten, so kann hier nur eine Unvorsichtigkeit zu Grunde liegen.

* **Berlin**, 12. Juni. (Aerzte-Kongreß.) Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge nimmt an dem internationalen Aerzte-Kongreß in Berlin außer einer Abordnung französischer Militärärzte auch eine Deputation, von dem Unterrichtsminister entsandt, bestehend aus hervorragenden Professoren wie Leon, Lefort, Bouchad, Charles und Richet, Theil. Ersterer ist in Deutschland rühmlichst bekannt, da er wiederholt unter Bekämpfung aller Angriffe die Pflege und sorgsame Behandlung der französischen Kriegsgefangenen anerkannte, stets den medizinischen Einrichtungen und Fortschritten Deutschlands warme Theilnahme zuwandte und sie in der französischen Wissenschaft vertrat.

* **Berlin**, 12. Juni. (Die erste allgemeine deutsche Pferde-Ausstellung) wurde heute Mittag in der Festhalle auf dem ehemaligen Hippodrom in Charlottenburg im Beisein des Protektors Prinzen Friedrich Leopold eröffnet. Der Ehrenpräsident der Ausstellung, Staatsminister v. Lucius wies auf die Bedeutung des Pferdesports im Allgemeinen und dieser ersten Ausstellung im Besonderen hin. Er hob hervor, wie neben den Staatsgestüten auch die Privat-Pferdezucht hier ihr Bestes zugeführt habe und sprach den Wunsch aus, daß diese Ausstellung von Erfolg gekrönt und von bleibendem Einfluß für die deutsche Pferdezucht sein möge. Nachdem Prinz Leopold seine Zustimmung ertheilt, erklärte Minister von Lucius die Ausstellung für eröffnet und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Die mehr als 1600 Pferde, mit denen die Ausstellung beschickt ist, sind durchweg in eleganten Ställen untergebracht, die wahre Musterstätten der Sauberkeit und Bequemlichkeit sind. Jeder zur Ausstellung benutzte Stadtbahnbogen trägt über dem Eingang auf weithin sichtbarem Schilde den Namen desjenigen Landestheils, dessen Pferde darin untergebracht sind. Die Königlich Preußische Gestütsverwaltung ist allein mit 42 Pferden vertreten, dann folgen die Bayerischen, Württembergischen, Sächsischen und Braunschweigischen Landgestüte, denen sich die Kollektiv-Ausstellungen der einzelnen landwirthschaftlichen Vereine anschließen. Auch die Industrie- und Kunstausstellung ist überaus reich beschickt.

* **Potsdam**, 12. Juni. (Durchgebrannt.) Unter Mitnahme von 9000 Mark in Baar ist am Montag der Postassistent Andersch, welchem die Verwaltung des Postamts in Storkow bei Fürstenwalde übertragen war, durchgebrannt. Soweit bisher festgestellt, hat A. sich mit der Post nach Fürstenwalde und von dort nach Berlin begeben. Die hiesige Kaiserliche Ober-Postdirektion hat eine Belohnung von 750 Mark auf die Ermittelung des Defraudanten ausgesetzt.

* **Plauen**, 12. Juni. (Hinrichtung.) Der König hat das Todesurtheil über den Arbeiter Stöckig aus Pause bestätigt. Die Hinrichtung soll morgen früh stattfinden.

* **Kattowitz** (Oberschlesien), 11. Juni. (Von der Erde verschlungen.) Auf den Bruchfeldern der benachbarten Hohenlohehütte hütete ein Knabe, trotzdem das Betreten der Bruchfelder von Kohlengruben (die durch Warnungstafeln mit Todtenköpfen kenntlich gemacht sind) streng verboten ist, seine Ziegen. Plötzlich ging das brüchige Terrain unter furchtbarem Getöse nieder und aus der trichterförmigen Oeffnung stiegen mächtige Staubwolken empor. Sie hatte den Knaben mitsammt seinen Ziegen verschlungen. Die Leiche wird wegen der Gefährlichkeit des Terrains nicht geborgen werden können.

* **Falkenberg** (Oberschlesien), 11. Juni. (Blitzschlag ins Schulzimmer.) In der benachbarten Ortschaft Baumgarten fuhr der Blitz in das Schulhaus, das keinen Blitzableiter hat, während der Lehrer 36 Schüler unterrichtete. Vier auf einer Bank sitzende Mädchen fielen betäubt zu Boden und die übrigen Kinder liefen, laut schreiend, aus der Schulstube. Dem Lehrer, der die betäubten Schülerinnen in seine Wohnung brachte, gelang es allmählich, dieselben wieder zur Besinnung zurückzurufen, doch klagen die Mädchen fortgesetzt über Schmerzen. An ihrem Körper sind dunkelrothe Flecke wahrzunehmen. Das einstöckige Schulhaus liegt höher als die übrigen Gebäude des Dorfes.

* **Barmen**, 11. Juni. (Heilsarmee.) Vor dem Versammlungslokale der vor Kurzem hier eingezogenen Heilsarmee sammelte sich gestern Abend [illegible] 7 Uhr ab eine nach Tausenden zählende Menge von hauptsächlich jugendlichen Fabrikarbeitern an, die das gut verschlossene und verwahrte Gebäude unter gräßlichem Gejohle mit einem Hagel von Steinen bombardirte, sodaß die völlig unvorbereitete Polizeimannschaft genöthigt war, die Radaumacher mit der flachen Klinge auseinander zu treiben. Nunmehr richteten sich die Steinwürfe gegen die Schutzleute selbst, wobei in den anliegenden Wohnhäusern eine Menge Fensterscheiben eingeworfen wurden. Die Zusammenrottungen werden sich zweifellos wiederholen, sodaß die Versammlungen der Heilsarmee, die kommenden Freitag beginnen sollten, wie in Elberfeld polizeilich inhibirt werden dürften.

* **Mainz**, 12. Juni. (Ausschreitungen eines Soldaten.) In der verflossenen Nacht wurde von einem Polizeiwachtmeister in der Nähe der Raimundistraße ein Soldat betroffen, der sich in schweren Drohungen gegen einen Offizier der hiesigen Garnison erging. Der Wachtmeister sah sich infolge dessen veranlaßt, eine Militärpatrouille herbeizuholen, um den Soldaten arretiren zu lassen. Als die Patrouille kam, rannte der Soldat sowohl den Wachtmeister als auch einen Soldaten der Wache über den Haufen und lief direkt nach dem Rheine zu, in den er sich stürzte. Trotz aller Rettungsversuche konnte er nicht mehr aufgefischt werden.

* **Darmstadt**, 11. Juni. (Urtheilsvollstreckung.) Die Vollstreckung des Todesurtheils gegen Johann Georg Häuser aus Bobenhausen wegen des am 12. December v. J. von diesem in Gemeinschaft mit seinem zur Zeit der That noch nicht 18 Jahre alten Stiefbruder Johannes Kretschmar an seinem Stiefvater Heinrich Kretschmar verübten Mordes steht, da der Großherzog erklärt hat, von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machen zu wollen, unmittelbar bevor.

* **Nürnberg**, 12. Juni. (Großer Brand.) Nach dem „Fränk. Kurir" brannten in der oberfränkischen Ortschaft Steinbach 49 meist von unversicherten Fabrikarbeitern bewohnte Häuser ab.

* **München**, 12. Juni. (Das Lebensende Döllingers.) Durch die Zeitungen läuft die Nachricht, daß Dr. v. Döllinger, der am 10. Januar d. J. starb, damals todt auf dem Abort gefunden worden sei und der Sektionsbefund zersprungenes Herz angegeben habe. Da sich Mit- und Nachwelt für die Art des Lebensendes bedeutender Männer zu interessiren pflegen, so sei als zuverlässig mitgetheilt, daß Dr. Döllinger den ersten Schlaganfall am Donnerstag den 9. Januar Abends in seinem Zimmer in Gegenwart seiner Nichten, welche ihm den Haushalt führten, erlitt. Dr. Döllinger konnte sich noch theilweise seiner Kleider entledigen und sich zu Bette begeben. Der Schlaganfall wiederholte sich dann noch zweimal. Durch die Schlaganfälle trat zunächst Lähmung der rechten Seite und der Stimme, alsbald Bewußtlosigkeit ein. Röchelnd lag der Sterbende dann bis zum Freitag Abends, zu welcher Zeit der Tod eintrat.

* **Landskron** (Böhmen), 11. Juni. (Blutiger Kampf.) Vor Kurzem kam es zwischen einem fürstlichen Heger und zwei Mitgliedern der Abdeckersfamilie Fiala aus Wildenschwert im herrschaftlichen Walde zu einem Zusammenstoß; der Heger schwebte in Lebensgefahr, weshalb er sein Gewehr gegen die Angreifer abfeuerte; der Jüngere von Beiden fiel tödtlich getroffen nieder, während der Aeltere den Kampf mit dem Heger fortsetzte; auf des Heger's Hülferufe eilten Holzhauer herbei und befreiten ihn aus der Nothlage. Fiala sen. wurde dingfest gemacht, doch gelang es ihm nach fruchtlosem Selbstmordversuch — er schlitzte sich den Unterleib mit einem Eßlöffel auf — aus dem Gefängnisse zu entweichen, und nun treibt er sich zum Schrecken des Forstpersonals, Rache brütend, in den Waldungen bei Wildenschwert umher."

* **Wien**, 12. Juni. (Abgestürzt.) Der Postsparkassenbeamte Georg Kurzbauer unternahm anläßlich seines Urlaubs einen Ausflug in das steierische Hochgebirge, woselbst er gestern von der Tamischbachhöhe (einer leichten und gefahrlosen Tour) abstürzte und todt blieb. Kurzbauer ist 47 Jahre alt, verheirathet und ein Bruder des berühmten Malers Eduard Kurzbauer. Der Verunglückte war augenleidend und litt oft an Ohnmachtsanfällen.

* **London**, 11. Juni. (Frauenstudium.) Am Sonnabend wurden in Cambridge die Namen der Studenten verkündigt, welche das mathematische Examen an der dortigen Universität mit Auszeichnung bestanden haben. An der Spitze steht eine junge Dame, Fräulein Philippa Fawcett, die 22jährige Tochter des verstorbenen ehemaligen Generalpostmeisters, Professors Fawcett. Die preisgekrönte Mathematikerin ist eine Schülerin des Frauenseminars in Newnham.

* **Perm**. 11. Juni. (Eine fürchterliche Feuersbrunst) hat, wie vor einigen Tagen bereits kurz telegraphisch berichtet wurde, in den Werchne-Ufaleischen Hüttenwerken gewüthet. 1000 Häuser und 2 Kirchen sanken in Asche; in den Flammen fanden 20 Menschen ihren Tod. Mittelst Extrazuges waren Löschkommandos aus Tagil und Jekaterinburg abgeschickt worden. Wie verlautet, sollen in der Newjanski'schen Fabrik ca. 10 Menschen im Feuer umgekommen sein. In Nishni-Tagil wüthet auch ein Waldbrand, der eine bedeutende Fläche einnimmt. Nach einer Version der „N. W." sollen die Etablissements vollständig vernichtet sein (3000 Häuser, 4 Schulen, 3 Krankenhäuser, 3 Kirchen, die Kaufhöfe ꝛc. seien ein Raub der Flammen geworden) und 40 Personen in denselben den Tod gefunden haben. 18000 Arbeiter sind durch diese Feuersbrunst brodlos geworden und bedürfen unverzüglicher Unterstützung.

Lokale Plauderecke.

* **Blumen und Blattpflanzen im Zimmer.** Ein hübsch gepflegter Blumentisch im Zimmer, ob im Sommer oder Winter, ist eine Freude jedes Hausgenossen. Allmählich widmet jedes Familienmitglied den Pflanzen mehr und mehr Interesse und beobachtet das Wachsen und Gedeihen jeder einzelnen Blume und Pflanze. Ich pflege im Herbst zur Abwechselung einige gewöhnliche rothe Rüben in Töpfe zu pflanzen und freue mich jedesmal über die hübsch gefärbten rothen Blätter, welche unter den vielen grünen Pflanzen sehr wohl zur Geltung kommen. Zur Zeit der Knospenbildung und Entwickelung kann man allen Pflanzen ein wenig flüssigen Dünger geben; während der Ruhezeit setze ich damit aus. Um abgeschnittene Blumen lange frisch zu erhalten, gebe ich täglich ein-, auch zweimal frisches Wasser und gebe eine Messerspitze (für ein ganzes Bouquet) Kalisalpeter hinein. Oft überzieht die Oberfläche der Blumentöpfe eine feste Mooskruste, auch kann man eine Moosschicht oft an den Stämmen und Aesten der Topfpflanzen beobachten. Im ersteren Falle magert die Erde aus und versauert. Es empfiehlt sich, die Töpfe und auch die Erde fleißig von diesen Schmarotzerpflanzen zu säubern und den Boden von Zeit zu Zeit aufzulockern. Es ist gut, unter die Blumenerde etwas gewaschenen Sand oder nicht zu feines Holzkohlenpulver zu mischen. Stämme und Aeste reinigt man am besten im April von Moos, indem man sie mit einer scharfen Bürste ordentlich abfegt. Dann nimmt man eine weichere Bürste und wäscht die Rinde mit einer starken Abkochung von Wermuth, Raute, Salbei und Holzasche ab. Bei Blattpflanzen, besonders den Dracaenen, ist es rathsam und trägt viel zum Gedeihen und Entwickeln bei, wenn man die Blätter öfters abwäscht, wodurch besonders das Ungeziefer abgehalten wird. Werden die Blätter trocken, so ist dieses das untrüglichste Zeichen, daß die Pflanze krank ist. Man verpflanzt sie sodann in andere Erde, die man am besten aus Lauberde, Haideerde, zu gleichen Theilen mit Zufügung etwas sandiger Rasenerde und ein wenig Hornspänen zusammenmischt. 12—15° R. ist die beste Zimmertemperatur der Pflanzen allgemein. Um Würmer aus den Töpfen fern zu halten, bringt man auf die Böden derselben 2 Theile Ruß und fünf Theile Sand, so ist man gegen sie gesichert. Zu vieles Gießen versauert die Topferde, ist deshalb abzurathen. Siecht die Pflanze dahin, und man weiß nicht, ob dieses infolge zu fleißigen Gießens oder durch Würmer verursacht wird, welche unten in den Wurzelballen sitzen, so ist es anzurathen, die Pflanzen stark zu begießen, und zwar mit Wasser, welches etwa 45° R. erreicht hat. Das heiße Wasser muß selbstredend durch die Abzugslöcher wieder ablaufen. Auf diese Art sterben die Würmer sicher, und sobald das ablaufende Wasser eine klare Farbe zeigt, ist auch die etwa vorhandene Säure verschwunden. Die Töpfe dürfen nie schmutzig, grün oder gar schimmelig sein, weil dadurch die Verdunstung des Wassers verhindert wird und die Pflanzen nicht gedeihen können. Aus demselben Grunde sind glasirte Töpfe nicht zu empfehlen. Will man die eigentlichen Blumentöpfe verzieren, so bietet die Neuzeit darin das buntfarbige Seidenpapier, welches sich besonders für die Töpfe auf den Fensterbänken ganz hübsch ausnimmt.

Klinischer Kalender.

Magdeburgerstraße.

Innere Klinik,	täglich	7—8½ Uhr.	Geh. Rath Prof. Weber.
„ „	„	7—8 „	Prof. Dr. Kohlschütter.
Chirurg. Klinik,	„	11 „	Prof. Dr. Bramann.
Frauen-Klinik,	„	8—9 „	Geh. Rath Prof. Dr. Kaltenbach.
Augen-Klinik,	„	10—11 „	Geh. Rath Prof. Dr. Gräfe.
Nerven-Klinik,	„	8—9 „	Geh. Rath Prof. Dr. Hitzig.
Ohren-Klinik,	„	8—10 „	Geh. Rath Prof Dr. Schwartz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900614021/fragment/page=0001

Der Lootse.

Skizze von O. Mittwald

(Nachdruck verboten.)

Die Nacht ist still; leise nur rauschen die grünen Meereswellen, die im zitternden Scheine des Mondes traumbefangen flüstern, und sie spielen geheimnißvoll um den kleinen Kahn, der auf ihnen sorglos dahin treibt. Die Ruder sind eingezogen, schlaff hängen die Segel herab; die beiden Menschenkinder, die darin sitzen, müssen wohl zuviel mit sich selbst zu thun haben, als daß sie auf Ruder und Segel und Wind achten könnten. Und es ist so; die Wellen, die neugierig ihre weißen Kämme bis an den Rand ihres Bootes emporhoben, haben schon manches gar seltsame Wort vernommen.

„Marie", sagt der junge Mann und preßt das schöne Mädchen an sich, „ich lasse Dich nie!"

Eine Thräne fällt auf seine Hand, und hastiges Schluchzen läßt die Angeredete kaum zu Worte kommen.

„O Gott, Heinrich, es muß ja sein! Der Vater will's!"

„Der Vater, der Vater! Und immer wieder der Vater!" fährt der Andere auf. „Dein Vater ist ein Starrkopf —"

„Sprich nicht so vom Vater, Heinrich", bittet Marie.

„Du weißt ja, daß ich Dich lieb habe über alle Maßen; aber der Vater will, daß ich den Johann heirathe, und da muß ich mich fügen, wenn ich ihm nicht all' seine Lebenstage, die ihm noch beschieden sind, verbittern soll!"

„Wenn das Herz zu reden beginnt, hört die Einsprache der Eltern auf!"

„Nein, nein, Heinrich! Es bricht mir das Herz, daß ich Dich lassen soll, aber ich kann nicht anders! Siehe, von früher Jugend habe ich gelernt, dem Worte des Vaters zu folgen, und ich kann ihm den Kummer nicht machen, seinem Gebote nicht nachzukommen —"

„Der Vater hat Dir nichts zu befehlen in Sachen Deines Herzens!"

„Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß Dirs wohlgehe und Du lange lebest auf Erden!" entgegnete das junge Mädchen einfach.

„Ich weiß", fuhr sie dann leiser fort, „ich weiß, daß ich sterben werde, wenn ich Dich lassen soll, aber der Vater sagt, die Zeit heile alle Wunden, der Johann aber habe —"

„Dieses elende Geld!" fuhr Heinrich auf. „Wie viel Menschen hat dieser gleißende Teufel schon unglücklich gemacht! Ja, ja, ich weiß, daß ich Deinem Vater nichts bin, als ein armer, blutarmer Lootse, der nichts sein eigen nennt, als ein gutes Herz und einen guten Willen und einen felsenfesten Muth, und das ist Deinem Vater zu wenig! Er möchte sein Kind in Sammt und Seide sehen, möchte es bedient wissen von zehn Jungfern, — und das kann ich ihm nicht schaffen, darum läßt er mich und mein Werben unbeachtet! Und der Johann, der reichste Bursch im Dorf, soll der Deine werden, blos weil er sich die Mühe nahm, als der Sohn eines reichen Schiffers auf die Welt zu kommen! Alles soll aus sein zwischen Dir und mir — das ertrag' ich nicht!" rief er plötzlich wild.

„Sei still, Heinrich, bleibe still! Der Eltern Wille soll den Kindern heilig sein und sie sollen nicht daran rütteln! Laß uns zurückkehren", mahnte sie, „der Wind macht sich auf und der Nebel verdichtet sich!"

Er wendete das Boot. Rasch schoß es jetzt durch die Fluthen dahin.

„Wann soll die Hochzeit sein?" fragte er.

„Nach vier Wochen!" lautete die trübe Antwort.

„Nach vier Wochen!" wiederholte er mechanisch. „Und heute soll es das letzte Mal gewesen sein, daß wir uns allein treffen?"

„Es muß sein, Heinrich, des Vaters Wille ist mir unverletzlich und ich kann ihm nicht entgegentreten. Darum ist es besser, wir lassen unsere Wege sich nicht wieder kreuzen, die Wunden werden nur stärker zu bluten anfangen, bis, — bis wir verblutet wären!"

„Du hast Recht, Marie", entgegnete er dumpf. „Ich würde Dich mit mir nehmen in die weite Welt, wenn Du es so wolltest, um dem Willen Deines Vaters aus dem Wege zu gehen; ich würde Dir folgen in den Tod, wenn es Dein Wunsch wäre, aber Du willst bleiben und einen Andern heirathen, und da ist es besser, daß wir uns fortan meiden!"

Sie neigte den Kopf tief herab bei seinen Worten. Er aber umfaßte sie und preßte glühende Küsse auf ihre Lippen.

„Lebe wohl, Marie! Lebe wohl, auf immer!"

„Lebe wohl, Heinrich!" — — — —

Das Boot lief auf den Strand. Heinrich sprang heraus und bot dem Mädchen die Hand, damit es ebenfalls den Kahn verlassen könne. Noch ein Kuß und ein Händedruck, und dann gingen sie Beide in entgegengesetzter Richtung auseinander. — —

Der Johann und die Marie hatten Hochzeit gehabt. Als der Zug aus der Kirche kam, gerade an dem Häuschen vorüber, in welchem Heinrich mit seiner alten Mutter wohnte, da hatte der junge Ehemann es nicht unterlassen können, seinem ehemaligen Nebenbuhler einen triumphirenden Blick zuzuwerfen.

„Siehst Du", so hätte man in dem Blick lesen können, „das bin ich, der reiche Johann, und die hier an meiner Seite ist meine Frau, die schöne Marie, die du armer, dummer Teufel Dir einst holen zu können einbildetest!"

Der Blick war dem Heinrich durch Mark und Bein gegangen, aber er bezwang sich und schwieg, obwohl sein Blut gar stürmisch in Wallung gerathen war. Und er schwieg auch weiter, als er sah, wie Marie fortan in Johanns Hause leben mußte, und wie so oft ihre schönen Augen verweint waren; er ging ihr aus dem Wege, wenn er sie von ferne bemerkte; er wollte alle seine Liebe begraben haben und an eine Auferstehung glaubte er nicht. So flossen die Monate dahin, und der Herbst kam, in dem die Blätter fallen. — — — —

Die kleine Fischerflotille war vom Fischzug zurückgekehrt. Nur Einer nicht; der trieb noch weit draußen auf den Fluthen umher und wollte reiche Beute machen.

„Seine Geldgier und sein Geiz lassen dem Johann keine Ruhe", sagte einer der alten Seeleute. „Er will immer mehr haben und immer mehr!"

„Er trotzt deshalb sogar dem anziehenden Sturm", sprach ein Zweiter, bedenklich nach dem sich umziehenden Himmel blickend.

„Wir haben ihn gewarnt", meinte ein Dritter. „Es ist seine eigene Schuld, wenn ihm etwas zustößt!" —

Der Sturm kam mit rasender Eile heran. Schon konnte man sehen, wie sich des Johann Boot mit Wind und Wellen in wildem Kampfe befand.

„Mein Gott!" ruft da Einer, „wo will er denn hin? Er steuert ja gerade auf das Hochriff zu und sein Boot wird zerschellen, wenn ihn der Wirbel faßt, der um jenes Riff braust!"

In diesem Augenblick sah man schon die Nothflagge wehen vom Boote Johanns.

„Er hat sein Steuer verloren!" hieß es

„Er treibt machtlos auf den Wogen!"

Aber Keiner machte Miene, dem Bedrängten zu Hilfe zu eilen. Die alten, wetterfesten Seeleute wagten nicht, in das Toben der Elemente zu steuern. Sie haben ja Weib und Kind daheim — und wer sorgte für die, wenn der Ernährer seinen Tod in den Wellen fand?

„Ruft den Lootsen Heinrich!" hieß es. „Er muß ihn hereinfahren!" In diesem Augenblicke drängte sich Heinrich schon durch die Menge hindurch.

„Ein Boot ist in Gefahr?" fragte er.

„Dort draußen, sieh dort, wie es auf das Hochriff zusteuert!" rief man ihm entgegen und zeigte hinaus in die donnernde See.

„Wem gehört das Boot?"

„Dem Johann!" war die Antwort.

Wie ein Dolchstoß fuhr dem Mann dies Wort durch's Herz. Da draußen fuhr sein Feind dem sichern Untergang entgegen, da fuhr der, der ihm sein Lebensglück gestohlen hatte. Wer konnte es ihm, dem Lootsen, verdenken, wenn er dem da auf den Fluthen keine Hilfe brachte? Hatte er nicht auch nur ein Leben, das er seiner alten, armen Mutter weihen mußte? Und konnten ihm die Anwesenden nicht bezeugen, daß es eine Fahrt war, bei der es das Leben galt? Und eine solche brauchte er nicht zu unternehmen, dazu konnte ihn Niemand zwingen! Und wenn der da draußen den Wellen zum Opfer fiel, dann war Marie frei — dann — — seine Gedanken verwirrten sich.

„Nun, was stehst denn so versunken da, Heinrich?" fragte ihn Einer. Er fuhr aus seinem Brüten.

„Willst Du's wagen?"

Er athmete schwer auf.

„Macht das Boot los!" rief er.

„Bravo, bravo!" klang es rings um ihn. „Du bist doch der prächtigste Bursch im Dorfe und der muthigste Lootse landauf, landab."

Das Boot war los. Heinrich sprang hinein, und weit hinaus schoß es gleich darauf in die wogende See. Angstvoll begleiteten es die Blicke der am Strande Zurückbleibenden.

„Bei Gott! Er zwingt den Kahn!"

„Er hat den Andern gleich erreicht!"

„Gerade noch rechtzeitig, um ihn vor dem Zerschellen am Riff zu bewahren!"

„Es ist doch ein wackerer Bursch, der Heinrich!"

So schallten die Rufe durcheinander. Da plötzlich legte sich ein Schweigen auf den Kreis, düster, geheimnißvoll.

„Habt Ihr gesehen? Ein Boot ist umgeschlagen! War es das des Heinrich oder des Johann? Der Himmel verhüte ein Unglück!"

Da drängte sich ein bleiches Weib durch die Menge — es war Marie. Wild blickten ihre Augen, wirr flatterte das aufgelöste Haar um sie.

„Wo ist Heinrich?" rief sie gellend. „Ihr habt ihn hinausgetrieben in Tod und Verderben, Ihr Mörder!"

„Was geht Dich Heinrich an!" gab man zur Antwort. „Dein Mann kommt zurück! Wir können ihn erkennen; er ist im Boot und steuert!"

„Und wo ist Heinrich?" rief die blasse Frau verzweiflungsvoll. „Ich ahne es, er ist todt, todt! Er hat mich geliebt und daran ist er gestorben!"

Knirschend fuhr das Boot auf den Sand. Johann sprang heraus.

„Wo ist Heinrich?"

Der Angeredete deutete hinaus auf die donnernden Fluthen.

„Eine Sturzsee hat ihn hinweggenommen, als er mich aus meinem Boot, an dem das Steuer gebrochen war, in das seine hinüberzog. Mein Boot schlug dabei um, und ihn faßte eine gewaltige Woge und entriß ihn meinen Blicken!"

Da schrie das junge Weib wie wahnsinnig auf.

„Und Du, Du hast ihn untergehen lassen, Du hast nicht nach ihm gesucht, nach ihm, der bereitwillig für Dich sein Leben auf das Spiel setzte!"

„Wie konnte ich nach ihm suchen! Mußte ich mich doch selbst retten!"

Mit jähem Aufschrei brach die Unglückliche zusammen. Nur ein leises Wimmern drang aus ihrer Brust. Erschüttert schaffte man sie in ihre Wohnung. — — — — —

Als ich vor einigen Jahren die See besuchte, führte mich meine Reise auch nach dem kleinen Dorfe, wo sich unsere Geschichte zugetragen hat. Ich ging den Strand entlang und sah da zu meiner größten Verwunderung ein noch junges Weib sitzen, das Blumen zu Kränzen zusammenband. Als ich näher trat, erschrak ich heftig; aus ihren Augen sprach ein stummer Wahnsinn, ihre Mienen waren die einer Irren.

„Ophelia am Strande!" mußte ich denken.

Ich trat auf sie zu und grüßte sie. Sie dankte freundlich.

„Was thun Sie hier?" fragte ich.

„Ich warte auf meinen Heinrich!" entgegnete sie mit irrem Lächeln. Mehr aber war aus ihr nicht herauszubringen.

Im Dorfe erfuhr ich die Geschichte.

Vermischtes.

* **Schülerspäße.** Ein „alter Herr" erzählt in den „Burschenschaftlichen Blättern" folgende Erinnerung aus seiner Gymnasialzeit: „Wir hatten auf unserem Gymnasium einen alten Geschichtslehrer, einen ganz absonderlichen Kauz, den wir nie anders als Taschenkrebs nannten. Zu seinen Schwächen gehörte unter Anderm seine Sucht, Witze zu machen, obwohl ihm jedes Talent dazu fehlte; aber mochten dieselben auch noch so schlecht sein, sie fanden stets ein dankbares Publikum an uns. Es lag uns freilich weniger daran, mit unserem beifälligen Lachen dem Taschenkrebs eine Freude zu bereiten, als bei dieser Gelegenheit viel Lärm zu machen und den Unterricht zu stören. Ja, es lag System in unserem Randaliren, jede Bank mußte in einem besonderen Ton lachen, so die erste in i, also hihi, die zweite in a, die dritte in o, die vierte in au u. s. w. Ich saß auf der „Hoho-Bank" und genoß einen gewissen Ruf als Meister im Lachen, ja ich hatte das Privilegium, zuerst anzustimmen, und erst nachdem ich so den Ton angegeben, folgten der Reihe nach die andern. Eines Morgens hatte ich — zu meiner Schande sei es gestanden — einen ziemlichen Brummschädel und ich empfand das Bedürfniß, ein wenig zu schlafen. Ich verständigte daher meinen Nebenmann und schärfte ihm ein, daß, wenn der Taschenkrebs in seinem Vortrag über den peloponnesischen Krieg einen Witz machte, er mich anstoßen sollte, damit ich das Zeichen zum Klassengelächter geben könnte. Nachdem ich dies verabredet, neigte ich mein Haupt und entschlief. Eine ganze Weile hatte ich schon sanft geschlummert, als ich plötzlich den Ellbogen meines Nebenmannes in den Rippen fühlte: Aha, Taschenkrebs hatte einen Witz gemacht! Ohne den Kopf von den Armen zu erheben, stimmte ich aus Leibeskräften an: ho ho ho ho! Sonderbar, kein Mensch fiel ein; was bedeutete diese Insubordination? Indem ich langsam den Kopf erhob, ließ ich auf's Neue ein fürchterliches Hohoho! erschallen. Aber schon beim dritten verstummte ich und schaute erschreckt rings umher. Aller Blicke waren auf mich gerichtet, ich sah auf allen Gesichtern verhaltenes Lachen, aber jetzt donnerte es vom Katheder her: „Schlottmann, sind Sie verrückt geworden?" Wüthend stand der Lehrer hinter dem Tisch und blickte mich durchbohrend an. Ach, da war ich schön angekommen! Der Taschenkrebs hatte seinen Vortrag früher als sonst abgebrochen, um ein Repetitorium abzuhalten. Nachdem er schon mehrere geprüft hatte, fragte er: „Schlottmann, wie hieß der Spartanerkönig?" Um mich zu wecken, stieß mich mein Nebenmann an, und ich, in der Meinung, der Taschenkrebs habe einen Witz gemacht, antwortete mit einem donnernden Hohohoho! — Als ich dann zwei Stunden in Karzer saß, hatte ich genügend Zeit, nachzusinnen, wie der Spartanerkönig wirklich hieß."

* **Ein Riesendiebstahl.** Der Hühnerdiebstahl bildet in den Vereinigten Staaten einen ganz besonderen Zweig des Gaunerthums, der fast ausschließlich in den Händen der schwarzen Nachkommen des Ham ruht — die nun einmal eine unbezwingliche Neigung für die gackernden und eierlegenden Zweifüßler zu haben scheinen. Außerhalb der gefiederten Welt giebt es nur noch eins, das den Appetit der Neger in einem solchen Grade zu erregen vermag, daß sie sich der Lust, sich dasselbe um jeden Preis (Geld ausgeschlossen!) anzueignen, nicht erwehren können, und das ist die — Wassermelone, die während der Sommermonate von den Farbigen bis zum Exzeß genossen wird. Der Diebstahl von Wassermelonen und Hühnern in Verbindung gebracht mit der schwarzen Rasse bildet denn auch einen unerschöpflichen Stoff der amerikanischen Humoristen. Das Großartigste, was indeß in der Wirklichkeit (nicht in der Phantasie dieser Humoristen) jemals im Hühnerdiebstahl geleistet wurde, fällt in die neueste Zeit, spielt sich in diesem Augenblicke in Gestalt eines „Monstre-Prozesses", der eher einem westamerikanischen Lustspiel als einen Drama der Justiz gleicht, vor den staunenden Augen der Bewohner des Staates Wisconsin ab. Fast sämmtliche Farmer und geflügelzüchtenden Bürger dieses großen Staates bemerkten seit etwa sechs Wochen ein stetiges Zusammenschmelzen ihres Federviehbestandes, und so kam es, daß sich im Laufe eines einzigen Monats nicht weniger als tausend Geflügelbesitzer um Schutz an die Gerichte wandten. Dieselben entwickelten ob dieses seltsamen, an Zauberei grenzenden Vorkommnisses sogleich die bekannte fieberhafte Thätigkeit, die denn auch mit Erfolg belohnt wurde. Man entdeckte eine ausgedehnte Verschwörung schwarzer Hühnerdiebe, einen „Diebes-Ring" — man denke! — ein „Diebes-Syndikat", dem sechzehn der berüchtigten und schon oft bestraften Langfinger angehörten. Systematisch hatten sie einander in die Hände gearbeitet, stets zwei mit einander — der eine als „ausführender" Dieb, der andre als Disponent, der das Feld ausspionirte und nach geschehener That mit der Beute das Weite suchte, um dieselbe bei gewissen Viehhändlern, die zugleich Hehler sind, zu versilbern. Nun stehen die Hauptdiebe sowie bereits eine gehörige Anzahl der Hehler vor dem unerbittlichen Antlitz Justitias und es hat sich herausgestellt, daß es der Bande in den sechs Wochen ihrer Thätigkeit gelungen ist, nicht weniger als 3467 Hühner zu rauben. Nicht allein in der Geschichte der Hühnerdiebstähle, sondern in derjenigen der Diebstähle überhaupt steht dieser Fall wohl einzig da.

* **Arbeiterhumor.** Auf einem Neubau in Moabit bei Berlin haben die einzelnen Leute einer Steinträger-Kolonne sich Namen beigelegt, die an bekannte Millionäre und an unsere ostafrikanischen Forscher und Landsleute erinnern. In den Vesperstunden, wenn die herkulischen Arbeiter sich von der harten Anstrengung ausruhen, hört man dann diese Pseudo-Berühmtheiten in der staubigen „Kluft" sich in ihrer derb-humoristischen Sprache unterhalten. — „Du, Rothschild", sagt „Hansemann", „laß mir mein' Kravattentrichter noch mal mit Dein' Nordlichtöl beleichten, denn derfst Du ooch mal 'n Happen von mein' echten Knobländer-Trichinenstift mit Deine Kauzange abkneifen." — „Buschiri", ruft dann der „Sommerali" aus, „laß Dir vom „Emil Pascha" 'ne Kruke Tegeler Sekt in den Schlund kluckern; denn Du weeßt ja, „Wißmann" hat Dir den Nordlichtlutscher streng verboten." — So geht es in immer urwüchsigeren Zurufen weiter, bis das grausame Pfeifen des Poliers zum Wiederbeginn der Arbeit mahnt.

* **Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!** Der König hat eine Bataille verloren, jetzt ist Ruhe die erste Bürgerpflicht; ich bitte darum. Schulenburg," so lautete die Verkündigung des Berliner Gouverneurs am 18. Oktober 1806, als man die Unglücksnachricht von Jena erfahren hatte. Derselbe Graf Schulenburg flüchtete schon Tags darauf aus Berlin, sein Schwiegersohn Graf Hatzfeldt übernahm das Zivil-Gouvernement und berief die Berliner Bürgergarde zu den Waffen. Das war keine Elitetruppe. Wer irgend die Mittel erschwingen konnte, kaufte sich einen Stellvertreter, um nicht selbst Dienst thun zu müssen. Dieser edlen Schaar war „bei Todesstrafe" vom Magistrat verboten worden, den anrückenden Franzosen irgend welchen Widerstand zu leisten. Als am ersten Tage der Bewachung Berlins durch diese Garde ein Offizier die verschiedenen Posten revidirte, fand er einen Gardisten sehr gemüthlich in die Ecke des Schilderhauses gelehnt im ruhigsten Schlafe. Er rüttelte den Pflichtvergessenen auf und machte ihm heftige Vorwürfe. Der Bürger aber erwiderte, als er sich ermuntert hatte: „Na ja doch! Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!"

* **Die Sprache und die Mode.** Ein Beispiel dafür — so schreibt man uns — wie auch die Sprache der Mode des Tages unterworfen ist, bietet das Wort „humanitär". Ueberall schreibt und spricht man jetzt von „humanitären" Bestrebungen, Einrichtungen und Anstalten. Vor hundert Jahren, im Zeitalter der philosophischen Aufklärung, gebrauchte man in diesem Sinne das Wort „philanthropisch", später kam „human", und jetzt sind wir glücklich bei „humanitär" angelangt. Ein Fremdwort mußte es natürlich immer sein, anders thut es der Deutsche nicht. Doch was ist auch unser „menschenfreundlich", „mildthätig", „wohlthätig" gegen „humanitär"? Was ist ein Werk der „Barmherzigkeit" gegen ein „humanitäres" Werk?! Man wird nun fast immer finden, daß da, wo das „humanitär" gebraucht wird, es sich um ein Geschäft, eine Spekulation, eine Reklame handelt, und so ist das neue Wort, eben dieses seines widerlichen, gründerhaften Beigeschmacks wegen, ein echtes Kind unserer Tage. Das Gleiche so ziemlich gilt von „sanitär" und auch von „hygienisch", Ausdrücken, die ebenfalls ganz neuzeitig sind. — Da wir doch einmal an Modeworten sind, seien noch ein paar hierher gehörige Ausdrücke deutschen Ursprungs erwähnt. Wer in den Zeitungen von politischen Versammlungen liest, wird Tag für Tag fast zu seinem Schrecken lesen, daß die tapferen Parteigenossen wieder einmal beschlossen haben, „voll und ganz" den Anträgen des Herrn X. zuzustimmen und „unentwegt" an den bewährten Grundsätzen der Partei festzuhalten. — Eben, als wir diese Zeilen geschrieben hatten, lesen wir auch noch von einem „hippischen Fest" — gemeint ist ein Pferderennen. Schauderhaft!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900614021/fragment/page=0002

Auctionen.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 14. Juni cr., Vormittags von 9 Uhr ab sollen die zur Drechslermeister Wilhelm Berger jun.'schen Concursmasse gehörigen

Holzvorräthe, sowie die Drehbänke und das gesammte Handwerkszeug

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Halle a. S., 11. Juni 1890.

J. Ed. Peuschel,
Concurs-Verwalter.

Auction

im Zwangsvollstr.-Verfahren. **Sonnabend** den 14. ds., Vormittags 11 Uhr versteigere ich **Geiststr. 42** hier: **1 tafelf. Instrument, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 2 Vertikows, 1 Küchenschrank, mehrere Tische, Stühle, Spiegel rc.**

Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen.

Geschäftshaus-Verkauf. Ein in Halle a/S. an einer Hauptstr. geleg. **Eckhaus, 4 Etagen, Rohbau m. Schieferdach, worin Klempnerei u. Gastwirthschaft betrieben wird,** ist bei 8—12000 Mk. Anz. **sofort zu verk.** Hypotheken fest. Die Gastwirthschaft kann sogl. übern. werd. Off. bef. **sub F. g. 1146 Rud. Mosse, Brüderstr. 6, I.**

Gasthof in gr. Orte, gute Gebäude, gr. Saal **(neu)** u. gr. Eiskeller, pass. sehr gut für eine Brauerei als Niederlage, **zu verkaufen.** Kaufpreis 13500 Thlr. Anz. nach Uebereinkunft. Auch wird ein kleines Haus in Zahlung genommen. Adr. sub A. h. 1147 bef. **Rud. Mosse, Halle a. S.**

Von dem Grundstücke zu Halle a. S. Gr. Brauhausgasse 30 ist eine Parzelle mit den darauf befindlichen Gebäuden, circa 600 qm groß, zu verkaufen. Parzellirungsplan u. Verkaufsbedingungen beliebe man einzusehen im Atelier Bahnhofstrasse 8.

Viktualiengeschäft veränderungshalber sofort zu verkaufen. Adr. u. **R. 69** Exp. ds. Bl. erb.

Friseurgeschäft, seit 17 Jahren bestehend, ist Umstände halber mit ganzem od. theilweisem Waarenlager unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Offerten **sub E. t. 21818** bef. **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Eine flott im Gange befindliche **Landschmiede** mit 12 Morg. gutem **Land,** ½ Stunde von der Bahn, ist sofort preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **J. Baehr, Marienstr. 7, I.**

Eine Gärtnerei nebst **Restaurant** und **Baumschule,** im besten Zustande, nahe **Ostrowo,** soll Familienverh. halber sofort verkauft werden. Adr. erb. **Wittwe Kadur, Trzebin b. Dobrczyca, Prov. Posen..**

Ein Mikroskop, passend für Aerzte und Fleischbeschauer, neu 75 Mk., für 30 Mk. z. verk. **Otto Thieme,** Teutschenthal.

Ein mechanischer Klavierspieler mit 16 Notenblättern steht billig zu verkaufen in **Merseburg,** Tiefer Keller 3.

20 Stück neue Obst-Körbe sind zu verkaufen Giebichenstein, Reilstr. 33, I.

2 neue Sophas, solid gearbeitet, stehen zu verkaufen Schillerstr. 40, I. l.

5 Stck. Kutschwagen in gutem Zustande, darunter 2 neue, und 4 Stück neue **Kutschgeschirre** sind zu verkaufen Sophienstr. 30.

Zu verkaufen: Ein Küchenschrank, ein wenig gebraucht. Bett u. ein Fleischerwagen Wuchererstr. 20a, 1 Tr.

Eine noch gut erhaltene **Kaffeebrennmaschine** hat zu verkaufen **Carl Elkner,** Bärgasse 1, am Markt.

Ein Krankenfahrstuhl, dauerhaft gearb., bester Konstruktion, billigst zu verkaufen Schmeerstr. 33/34, Hof p.

Pferdedünger zu verkaufen Schillerstr. 25.

Guter 2-thür. Mahagoni-Kleidersekretär, eiserne Bettstelle m. Matr. zu verkaufen Kl. Steinstr. 5, 1 Tr. r.

Turnertrommel billig zu verkaufen Henriettenstr. 37, Hof part. r.

Ein Bett ist billig zu verkaufen Schwetschkestr. 28, 3 Tr.

Kinderstuhl mit Einrichtung zu verk. Wuchererstr. 19c, 1 Tr. l.

Wäscherolle zum Familiengebrauch, fast neu, sehr billig zu verkaufen Giebichenstein, Gr. Gosenstr. 9, i. L.

Langstroh und Krummstroh hat zu verkaufen **Chr. Schulze,** Landsberg b. Halle.

Gr. Wiegeblock u. 4-Schneider preiswerth **zu verk.** Näh. durch **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6, I.**

Gut erhaltenes Sopha, Vertikow, Kommode, Sekretär, Kleiderschr., Spiegel, Bettstellen, Tische, Stühle, Küchenschrank, gr. Küchenanrichte, Aufwaschschrank, Waschwanne, Waschfaß, Stufenleiter, gute Federbetten, Kleidungsstücke, Taschen- u. Wanduhren, Regulator, Stiefeln hat w. b. z. v. **A. Vollmer,** Rathhausgasse 7, 1 Tr.

Eine gut erhalt. halbgewundene Treppe (3. Etg.) ist billig zu verkaufen Friedrichstr. 26.

Einen kl. Hundewagen verkauft billig C. Block, Ackerstr. 3a.

Krankenfahrstühle zu verkaufen oder zu vermiethen Magdeburgerstr. 4, H. 1 Tr.

Kammgarn-Rock, Weste und helle Hose billig zu verkaufen Neunhäuser 2, im Tuchgeschäft.

Pferd, kleiner Russe, u. Wagen ist zu verkaufen Tornau 11. Auch sind das. Futterschweine zu verk.

Zu verkaufen:
1 gold. Herren-Remontoir-Ankeruhr 45 M.,
1 massiv. Herren-Ring mit Stein 15 „
1 dito mit Amethyst 20 „
1 massiv. Damenmedaillon m. Perle 25 „
2/5 der Schloßfreiheit-Lotterie.
Zu erfr. i. Exped. d. General-Anzeiger.

Kartoffeln noch sehr schöne weiße, mehlige verkauft im Ganzen und **Einzelnen O. Heller,** Steinweg 27b.

Eine Bettstelle nebst vorzügl. Matratze und Deckbett zu verkaufen bei Noll, Brüderstr. 5.

Ein Bernhardinerhund, gut dressirt, ist zu verkaufen **Oberglaucha 4.**

Ein kl. Dachshund zu verkaufen Ackerstr. 1, Hof r.

Eine Decimalwaage, 5 Ctr. Tragkr., mit Gewicht., ein kl. Kaffeebrennmaschine, ein gr. Vogelb., all. i. g. Zust., zu verkaufen Dorotheenstr. 14, 3 Tr.

Ein gut erhaltener Küchenschrank nebst Tisch bill. zu verkaufen Lessingstr. 38, p. Thoreing.

Ein. gr. Posten leere Eierkisten verkauft billig **C. Rosenlöcher,** Spitze 20.

Gutes Arbeitspferd, für Händler od. Oebster pass., billig zu verkaufen. Näheres Spitze 20.

Zu kaufen gesucht.

1 dauerh. 2-rädr. Handwagen wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe u. **R. 40** Exp. d. Bl. erb.

Kamillen kauft wieder Ernst Jentzsch, Leipz.-Str. 31.

Lindenblüthe kauft Ernst Jentzsch, Leipz.-Str. 31.

Geaichte gebrauchte Tafel- oder Balkenwaage, ca. 5 Pfd. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Vollrath, Wilhelmstr. 16, III.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung für 80 Thlr. zu verm. Geiststraße 30.

Ecke Beesenerstr. u. Wolfsschlucht Wohnungen von 2 Stub., K., K. zu vermiethen Dryanderstr. 16, Compt.

Die Beletage Dorotheenstrasse 15, 8 Zimm. nebst Zubehör, ist **sofort** od. später zu **verm.** Dampfheizung und gr. Balkon. Näh. Kasse des Bades.

Dryanderstraße 15 Wohnungen zu 430—480 Mk. zu vermiethen.

Gr. Märkerstr. 21 ist per sof. eine **große Wohnung,** 3 Treppen hoch, für 120 Thlr. zu **vermiethen.** Abvermiethen ist gestattet.

Kleine Stube für einzelne Person, Pr. 16 Thlr. Gr. Steinstr. 32a, H. 4 Tr.

Eine freundl. kleine Wohnung zu vermiethen Schülershof 11.

Eine Wohnung zu vermiethen Kl. Sandberg 14.

Geth. Etage für 90 Thlr. noch zu vermiethen Streiberstraße 14.

Wohnung, 2 St., K., K., zu vermieth. Alte Promenade 16a.

Stube für 18 Thlr. an einzelne Person zu vermiethen Ackerstraße 3a. Das. ein größerer Raum zu Werkstelle oder Niederlage zu vermiethen.

Stube zu vermiethen Brunnengasse 10.

Part.-Wohn. zu verm. Fleischergasse 14

Wohnung für 44 Thlr. 1. Juli zu bez. Mühlgraben 2c, 1 Tr. r.

Wohnung f. 56 Thlr., vornh., v. kinderl. Leuten 1. Juli zu bez. Moritzkirchhof 15.

Zwei Wohnungen zu 60 u. 75 Thaler per 1. Juli zu vermiethen Gr. Wallstr. 35/36.

Eine Stube für 34 Thlr. zum 1. Juli zu beziehen Zenkergasse 12.

Wohnungen mit Zubehör, zum Preise von 110, 85, 65, 55 u. 45 Thlr., sogleich zu beziehen. Zu erfragen Ackerstraße 1, 1 Tr.

Kleine Wohnung für 30 Thlr. zu vermiethen Kuttelhof 5.

Eine unmöbl. Stube zum 1. Juli zu vermiethen Georgstr. 5a, 2 Tr.

Miethgesuche.

Eine kleine Wohnung für 2 einzelne Leute ohne Kinder in der Nähe der Steinstraße zu miethen gesucht. Off. m. Preisangabe unter **F. W. 100** an die Exp.

Eine leere Stube Nähe der Bahn sof. oder 1. Juli gesucht. Off. unter **R. 50** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung von einer Dame in besserem Hause gesucht, 2 St., 2 K., K. und Zub., 2. Et., Nähe des landw. Instituts. Gefl. Offerten unter **R. 63** in der Expedition niederzulegen.

Eine leere Stube, möglichst part. oder 1. Etage, 1. Juli zu miethen gesucht. Off. erbeten unter **R. 52** an die Exp.

Suche Wohnung mit Gartenbenutzung im Neumarkt- oder Klinikviertel per 1. Juli, Pr. bis 400 M. Näheres Atelier Kauerz, Geiststraße 50.

Möblirte Zimmer.

Gut möbl. Stube zu vermiethen Markt 24, 3 Tr.

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame zu vermiethen Wuchererstr. 20a, 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer zum 15. Juni oder später zu vermiethen Rathhausgasse 14, 1 Tr. l.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Charlottenstr. 17a, 1 Tr. r.

Schön möbl. Zimmer billig zu verm. Berlinerstr. 6, 2 Tr. l.

Möbl. Stube u. Kammer an 2 Herren als Schlafst. zu verm. Markt 12.

Möbl. Zimmer mit Kab., vornh., mit sep. Eing., an 1 oder 2 Herren zu verm. Bahnhofstr. 16, 2 Tr.

Eleg. möbl., ungen. Wohnung zu vermiethen Barfüßerstr. 12, part.

Anständige Schlafstelle mit oder ohne Kost sofort zu vermiethen Augustastr. 6a, p.

Anständige Schlafstelle zu verm. **Kurzegasse 1.**

2 Herren finden anst. Logis mit Kost Moritzkirchhof 14 p.

Anst. Schlafstelle mit oder ohne Kost zu vermiethen Friedrichstr. 22c, H. II.

Anst. Schlafst. für 1 oder 2 Herren Mittelstr. 5, 1 Tr. l.

Anst. Schlafstelle mit Kost Alter Markt 13, 2 Tr. l.

Anständ. Schlafstelle offen Rathhausgasse 7, 2 Tr. r.

Anständige Schlafstelle offen Kl. Ulrichstr. 29, im Geschäft. Daselbst ein Oelapparat zu kaufen ges.

Frdl. Schlafst. m. Kost Schulberg 4, I.

Schlafst. offen Spiegelgasse 2, 2 Tr. l.

Freundl. Schlafstelle per sofort zu vermiethen Mauergasse 15, 2 Tr.

Sehr anst. Schlafst. Zu erfragen Gr. Klausstr. 7, im Bäckerl.

Anständ. Mädchen finden Schlafstelle Spitze 33.

Läden & Magazine.

Ein Laden in bester Lage der gr. Ulrichstraße sofort oder später zu vermiethen. Gefl. Offerten unter **R. 57** in der Exp. d. Bl. erbeten.

Laden Bernburgerstraße 1, bisher von Herrn Dieringer benutzt, per Okt. zu verm. **Rudolph Sachs,** Gr. Ulrichstr. 55.

Laden mit oder ohne Wohnung zu vermiethen Alte Promenade 16a.

Ein **Laden,** für jedes Geschäft passend, ist sofort oder später zu vermiethen Rathhausgasse 16.

Laden. Laden mit Wohnung 1. Oktober zu vermiethen Hermannstr. 9a.

Für Kohlengeschäft oder Kartoffelhandel ist Schuppen, Keller und Pferdestall mit oder ohne Wohnung zum 1. Juli zu beziehen Thurmstraße 27.

Ein Laden mit Wohnung u. Zub., zu jedem Geschäft passend, ist sogleich zu beziehen. Zu erfragen Ackerstr. 1, I

Ein großer Laden, Ladenstube und Kellerraum, Hallgasse 4, Ecke des Hauptwochenmarktes gelegen, ist per sofort od. später billig zu vermiethen. **Wilh. Schubert,** Gr. Stein- u. Gr. Ulrichstr.-Ecke.

Stellen finden.

Hausburschen u. ein tücht. Mädchen sucht Fleischergasse 40.

Einen Stellmachergesellen sucht sofort Franz Müller, Stellmachermstr., Wettin a/S.

Zum Grasschneiden wird Jemand ges. Bernburgerstr. 10.

Colporteure zur **Vertreibung eines Zugartikels** während des kaufmännischen Festes, **Sonntag, Montag u. Dienstag gesucht.** Zu erfr. bei **Rudolf Mosse,** Brüderstr. 6.

Schlossergesellen sucht **Brunoswarte 13.**

Einen Platzarbeiter, der **schon im Kohlengeschäft gearbeitet hat,** sucht **W. Voigt,** vorm. Otto Pitschke.

Ein junger, kräftiger Mann, der mit **Pferden Bescheid weiß,** sofort gesucht **Merseburgerstr. 11.**

Tüchtige Lackirergehilfen sucht C. Hennicke, Lackirermeister. Berlinerstr. 3.

Ein j. Bursche, der Diener werden will, wird verlangt Albrechtstr. 32, part. l.

Ein Laufbursche von 15—17 Jahren wird sogleich angenommen. Näher. Hedwigstr. 6.

Ein junger Mann m. guter Handschrift wird zum 1. Juli cr. für ein Generalagentur-Bureau als Schreiber gesucht. Gehalt monatl. 30 M. Selbstgeschr. Off. unt. D. F. 3315 an Haasenstein & Vogler, Halle, erbeten.

Ein tüchtiger **Maschinenschlosser** findet Stellung in der **Nagelfabrik Diemitz.**

Eine saubere Frau, welche Maschine näht, wird zum Ausbessern gesucht Lindenstraße 11.

Ein ordentliches Hausmädchen sucht zum 1. Juli d. J. Frau Rusche, Reideburg.

Köchinnen, Haus-, Küchen- u. Stubenmädchen finden 1. Juli sehr gute St. d. Fr. Klar, Kl. Schlamm 1.

Junge Mädchen können das Plätten gründlich erlernen. Louise Schlie, Uhlandstr. 1, part. r.

Suche per 1. Juli ein **ordentl. ehrl. Mädchen** von 16—18 Jahren. Näh. Mansfelderstr. 53, im Laden.

Eine ältere Person als Abvermiether., welche auch das Warten eines **Kindes** übernimmt, ges. Zu erfr. Taubenstr. 14, H. r. 2 Tr.

Stubenmädchen, Mädchen f. **Küche** u. Hausarbeit, Kindermädchen, **Kinder**frauen erhalten Stellen durch **P. Fleckinger,** Rannischestraße 19.

Ein ordentliches Mädchen, welches schon gedient hat, wird zum 1. Juli gesucht. Thürmer, Fleischermstr., Augustastr. 13a.

Ein kräftiges solides Mädchen v. 17 bis 18 Jahren wird gesucht Giebichenstein, Wittekindstr. 47.

Ein j. anst. Mädchen, welches im Wäsche-Maschinennähen geübt ist, wird sof. gesucht Meckelstr. 2, Posamentengeschäft.

Aufwartung wöchentl. 3 halbe Tage ges. Marktschloß 15, 3 Tr.

Ein junges anständ. Mädchen wird sof. gesucht. Zu erfragen Heinrichstr. 1, im Laden.

Eine geübte Mäntelnäherin wird sofort gesucht Brunnengasse 9, 2 Tr. r.

Eine Aufwartung für Nachmittag gesucht Gütchenstraße 1, 3 Tr. l.

Mädch. f. Küche u. Haus, jüngere Mädch. vom Lande find. sof. u. 1. Juli Stelle d. Frau **Bieler,** Thurmstr. 1.

Tüchtige Mädchen sucht und weist nach Frau **Lindermann,** Breitestr. 9, 2 Tr.

Landwirthschafterinnen, Köchinnen u. f. Hausarb. u. **Stubenmädchen** finden Stelle durch Fr. **Deparade,** Kl. Sandberg 7.

Mädchen mit guten Zeugnissen suchen Stelle zu sofort und 1. Juli durch Fr. **Kühn,** Kl. Ulrichstr. 5, 1 Tr.

Köchinnen, 2 j. Mädchen, die kochen können, als Stütze der Hausfrau, mehrere Mädchen f. Alles find. 1. u. 15. Juli g. Stelle d. Fr. **Ritter,** Königstr. 22, 1 Tr.

Suche ein älteres Mädchen od. Wittwe zur Führung meiner Wirthschaft. Spätere Verheirathung nicht ausgeschlossen. Off. unt. **R. 49** an d. Exp. d. Ztg. erb.

Tüchtige Maurergesellen
(hauptsächlich Bruchsteinarbeiter)
finden sofort Beschäftigung bei
Eisleben. **A. Aernecke,**
Maurermeister.

Stellen suchen.

Ein j. Mann, verh., Buchbinder, gegenwärtig noch in Stell. sucht bald. irgendwelche dauernde Beschäftigung. Näheres Giebichenstein, Triftstraße 1, Papierhandl.

Ein Mann in mittleren Jahren sucht Stellung als Bote oder Wächter. Näh. Saalberg 20.

Ein junger, fleißiger, ehrlicher Mann sucht dauernde Beschäftigung. Zu erfr. Augustastr. 6, Hof 1 Tr.

Ein junger Mann sucht Beschäftigung für halbe Tage. Gefl. Off. erb. Gr Klausstr. 7, im Bäckerladen.

Ein junger Mann mit schöner Handschrift sucht Beschäftigung im Abschreiben Langestraße 29, 3 Tr.

Ein schreibkundiger Mann sucht Beschäftigung im Abschreiben von Manuskripten. Auch können Stenogramme in Kurrentschrift umgeschrieben werden. Diskretion selbstverständlich. Werthe Off. bef. die Exp. d. Ztg. unt. **R. 48.**

Ein Kind wird des Nachmittags auszufahren gesucht. Zu erfr. Brunoswarte 4, Hof part.

Ein älteres **Mädchen** sucht zur Führung eines kleinen Haushaltes bei einzelnem Herrn Stelle. Geiststraße 59, 3 Tr. Daselbst wird **Wäsche** zum Plätten angenommen.

Ein anständ. Mädchen sucht Aufwart. Schwetschkestr. 30, 3 Tr.

Ein braves Mädchen, 2½ Jahr bei der Herrschaft, sucht 1. Juli Stelle Bölbergasse 2a, 1 Tr.

Ein tücht. Mädchen f. Alles sucht sof. Stelle d. Fr. **Gutjahr,** Unterberg 5. Tücht. Mädchen auf Güter sofort ges.

Anst. Mädchen, 29 J. alt, sucht die Bek. e. braven Mannes (junge Wittwer nicht ausgeschl.) beh. Verh. Offerten unt. **R. 53** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein kl. Hund (Hündin) ist entlaufen. Steuermarke 2488. Abzugeben gegen Belohnung Steinweg 28, H. 1 Tr.

In Dölau nimmt Abonnements und Inserate für den „General-Anzeiger" jederzeit entgegen Bäckermeister Kautzleben.

Unterricht.

Junger Mann (Violinspieler) **sucht Cellostunden.** Offerten mit Preis **sub R. 67** an die Expedition d. Bl.

Capitalien.

26000 Mark zu 4¼ bis 4½ pCt. auf ein neues Haus in Halle (Feuerkasse 46000 Mk.) auf 1. Hypothek ges. Off. u. **R. 63** an die Exped. d. Bl. erbeten.

3—4000 Mk. auf ein werthvolles Ackergrundstück sofort od. 1. Juli gesucht. Off. u. R. 66 in d. Exp. d. Z. niederzul.

12—1500 Mark sofort auf sichere Hypothek gesucht. Gefl. Offerten u. **R. 51** an die Expedition d. Ztg.

800 bis 1500 Mk. auf Wechsel u. mündelsichere Caution sofort gesucht. Off. unt. **R. 70** an die Expedition d. Bl. erb.

Hypotheken ½ der Feuer-Vers., à 4 pCt. Z., werden vermittelt. Offerten sub **R. 64** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein Fräul. bittet edeld. Herrn um ein Darl. von **20 Mk.** gegen Rückz. Off. u. **P. 127** niederzul. in der Exp. d. Ztg.

25000—30000 Mark 1. mündelsichere Hypothek sofort gesucht Krukenbergstraße 6, 2 Tr. l.

Diverse.

Zum Klavierstimmen empfiehlt sich H. Geier, Moritzkirchhof 14.

Tüchtige Frau sucht noch einige Wäschen Kuhgasse 7, 3 Tr.

Möbelfuhren werden angenommen Bockshörner 10.

Dem Kohlgärtner S. Köcke zu seinem heutigen 70. Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch. **H. J.**

Verloren.

Schlüssel verloren. Abzugeben Schillerstraße 26, 1 Tr.

Ein Brief verloren. Adresse: Herrn Gemeindevorsteher **Winter.** Abzugeben Halle, Geiststraße 8.

Vom Jägerplatz bis Promenade **Pelzkragen** verloren. Gegen Bel. abzugeben **Gr Wallstraße 38.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900614021/fragment/page=0003

Fahnenweihe und Feier des 30. Stiftungsfestes

des kath. Gesellenvereins Halle a. S.
Sonntag den 15. Juni d. J. Nachmittags von 3½ Uhr an
in Freybergs Garten,
bestehend aus **Concert, Theater** und **Ball.**
Billets im Vorverkauf, für Damen **25 Pfg.**, für Herren **40 Pfg.**, sind zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren **J. Leutner**, Alte Promenade 16b und Gr. Steinstr. 12, **Gebhardt & Müller**, Leipzigerstr. 9, **J. Neumann**, Königstr. 5a, **A. Spier**, Merseburger- und Königstraßen-Ecke. An der Kasse Billets für Damen 40 Pfg., für Herren 60 Pfg.

Dölau.

Gasthof zum Palmbaum.

Sonntag und Montag, den 15. und 16. Juni, feiert die **Jugend von Dölau das alljährliche**

Fahnenfest,

wozu hierdurch freundlichst einladet **Feodor Wendt.**

Restaurant Fürstenthal.

Heute Sonnabend von Abends 8 Uhr und morgen Sonntag von Nachmittags 3½ Uhr:

Grosses Frei-Concert.

C. A. Wedemann.

Sommercurort Mulda.

440 Meter ü. M.
Station der Linie Freiberg-Bienenmühle.
Bewährter Luftcurort, geschützt im Thale gelegen, mit großen, unmittelbar an den Ort heranreichenden Fichtenwäldern. — Weit ausgedehnte bequeme Waldpromenaden. — Gute Verpflegung. — Billige Wohnungen. — Bäder: Wasser, Fichtennadel, Moor 2c. — Arzt und Apotheke. — Broschüren gratis. — Anfragen beantwortet bereitwilligst
der Curverein.

Thüringen. Station der Werra-Eisenbahn. **Soolbad u. Inhalatorium Salzungen.** Frequenz 1889: 2137. Meereshöhe: 262 m. Mildes Höhenklima.
Eröffnung der Saison 19. Mai. Schluß Ende September.
Soole von 5—6 u. 27% Salzgehalt, jod- und bromhaltige **Mutterlauge. Bäder. Inhalationen** in zwei neuen Inhalationshallen u. auf d. Gradirhaus. **Trinkkur.** Mäßige Preise. Günst. Gesundheitsverhältn. (Hochdruckwasserleit.). **Kurhaus** (Pächter H. Fischer). Ab Berlin u. Leipzig Saisonbillets. **Prosp.** durch die **Badedirection.**

Schwefelbad Langensalza

(an der Gotha-Leinefelder Bahn), eröffnet von Anfang Mai bis Ende September. Bäder-, Trink- und Inhalationscur für Katarrhe und chronische Entzündungen der Athmungsorgane, namentlich **Asthma, Unterleibsstockungen, Lues, Rheuma, Gicht, Hautkrankheiten, chronische Metallvergiftungen.**
Wohnungen und volle Pension im Curhause. Prospekte und jede Auskunft ertheilt **die Direktion.**

Karlsbad.

Seine **weltberühmten Quellen und Quellenproducte** sind das beste und wirksamste
Heilmittel
gegen Krankheiten des **Magens**, der **Leber, Milz, Nieren, Harnorgane**, der **Prostata**, gegen **Diabetes mellitus, Gallen-, Blasen- und Nierenstein, Gicht, chronischen Rheumatismus etc.**
Karlsbader Mineralwässer, Sprudelsalz, pulv. u. kryst. Sprudelpastillen, **Karlsbader** Sprudelseife, Sprudellauge u. Laugensalz
sind vorräthig in allen Mineralwasser-Handlungen, Droguerien und Apotheken.
Karlsbader Mineralwasser-Versendung
Löbel Schottländer in Karlsbad (Böhmen).

Wasserheilanstalt Bad Elgersburg im Thüringer Wald.

Besteht seit 1837. Diätetische Küche. 220 Zimmer in 9 Villen u. d. Schloß. 1. Preis: Gr. gold. Medaille a. d. Internat. Ausstell. Ostende 1888.
Aelteste, renommirteste, mit allen Hilfsm. der Neuzeit ausgest. Anstalt. Gesammt-Wasserheilverf., Elektrother. (auch stat. Elektrik.), Pneumatother., Massage und Heilgymnastik. Mitchell's Maskkur; klimat., diätet. u. Terrain-Kuren; Molkenkur; Sommerfrische. 520 m über den M., Station der Bahn Neudietendorf — Plane — Großbreitenb. Kur u. Saison vom 1. März bis 15. November. Ausgezeichnete Erfolge b. d. verschiedensten Leiden, bes. bei Nervenleiden. **Mäßige** Preise bei **vorzüglicher** Verpflegung.
Näheres durch Gratis-Prospecte und die Direction
Sanitätsrath **Dr. Barwinski — Fr. Mohr.**

Suderode am Harz. Soolbad u. klimat. Curort.

Hotel u. Pension Michaelis.

Beste Lage am Walde, auf das Comfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. **Sool-, Fichtennadel- und Wasserbäder im Hause.** Hotel-Omnibus zu jedem Zuge. Prospekte. Bes. **Fr. Michaelis.**

Saison v. Mitte Mai bis Ende Septbr. **Herrmannsbad Lausigk** Eisenbahn Chemnitz-Leipzig.
Mineral-, **Moor-**, Fichtennadel-, elektrische Bäder u. s. w. Massage. Außerordentliche Heilerfolge bei chronischer Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten. — Schöne Wohnungen mit guter Verpflegung. Mäßige Preise. Herrlicher Park und ausgedehnte Waldspaziergänge. Nähere Auskünfte durch die Badeverwaltung.

Bad Gottleuba,

Eisen-Moor-Bäder, Mineral-Wasser-Bäder, russische und Kiefernadel-Dampfbäder, elektrische Bäder, Inhalations-Einrichtung, mineralische und medicinische Bäder jeder Art, Trink-Curanstalt im Curhause.
Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.
Prospekte gratis und franco. Die Badeverwaltung.

Walhalla-Theater

Direktion: **Richard Hubert.**

Nur noch wenige Tage!

Das schwedische Damenquintett:
Frölen **Ruth Lindström,**
„ **Hulda Lindström,**
„ **Amelia Jaeger,**
„ **Hedwig Bergström,**
„ **Ida Lindquist.**
Herr **L. Schäffer** und Fräulein **Anna Waldburg,**
Wiener Gesangs-Duettisten.
Herr **Richard Pelzner,**
Salon-Humorist und Charakterkünstler.
Grosses Concert,
ausgeführt von der Hauskapelle unter Leitung des Kapellmeisters **Hans Höhne.**
Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag Vormittags von ½12 bis ½2 Uhr
— Grosser Frühschoppen —
bei
Freiconcert.

Hotel zum gold. Hirsch

(Victoria-Theater).
Freitag den 13., **Sonntag** den 15. und Montag den 16. Juni 1890:
Letzte drei Gastspiel- und Abschieds-Vorstellungen der Mitglieder des
Berliner Parodie-Theaters,
sowie Auftreten der berühmten Soubrette
Marie Stolle.
Caracalla in Galla.
Ein trauriges römisches Trauerspiel von Traugott Trauerkloß.
Gioconda.
Italienische Salatoper von Hans von der Bülowstraße.
Café Sonnenaufgang.
Parodistische Posse mit Gesang von E. Glaubtmann.
Die Ehre.
Avis. Da die Parodie-Theater-Gesellschaft am Sonnabend den 14. cr. zum Besten des Schriftstellervereins in Leipzig gastirt, so wird an diesem Tage d. berühmte **Tiroler-Kärthner Concert-Sänger-Gesellschaft Julius Hartmann** (vier Damen, drei Herren im Nationalkostüm) auftreten.
Preise der Plätze wie bekannt.
Anfang 8 Uhr.
Die Direktion.

Sonnabend den 14. Juni 1890:
Einmaliges Gastspiel
der ersten und berühmten Tyroler-Kärthner Concert-Sängergesellschaft
Julius Hartmann
(vier Damen, drei Herren im Nationalkostüm).
Sperrsitz 75 Pfg., Parquet und Saal 50 Pfg. Vorverkauf 60 resp. 40 Pfg.
Anfang 8 Uhr. **Die Direktion.**

Bölke's Restaurant

Kurzegasse 1.
Heute Sonnabend den 14. Juni:
Großes Schlachtefest.

Restaurant z. d. drei Schwänen

Rannischestraße 16
empfiehlt:
Kräftigen Mittagstisch
von 12 bis 2 Uhr im Abonnement 60 Pfg.,
Früh und Abends Stamm 30 Pfg.,
Helles Bier 13 Pfg., dunkles Bier 15 Pfg.
Karl Waschlusky.

Naundorf bei Reideburg.

Sonntag den 15. Juni kommt zur Aufführung: **„Der Leibjäger“,** wozu freundlichst einladen
Die jungen Mädchen.

H. Kresse's Restaurant,

Victoriaplatz 1.
Heute Sonnabend:
Schlachtefest.
Daselbst ein Stube mit Kochofen zu verm.

Bürgerverein. f. städt. Interessen
Sitzung
Sonnabend Ab. 8 Uhr im Restaur. „Marß-la-Tour“.

Literar. Verein Minerva.

Fr. Kunze's Restaurant,
früher Weidenhammer,
Wilhelmstrasse 14 p.
Heute Abend Sitzung.

Weißbuchene Kegel, Pockholz-Kugeln
in allen Größen empfiehlt billig
Wilhelm Mentzel, Kuhgasse 6.

Welches Urtheil hört man allgemein?
Ernst Zeschmar, Magdeburgerstr. 27
hat stets die feinsten Cigarren.
Und welches sind die besten?
Die gepreßten!

Cello zu leihen ges. Off. mit Pr. **sub R. 68** an die Exped. d. Bl.

Germania,

Verein wirklicher Krieger zu Halle a. S.
Sonnabend den 14. Juni cr. Abends 8 Uhr im Vereinslokal **„Crystallhallen“, Gr. Wallstraße No. 1:**
General-Versammlung.
Die Mitglieder werden gebeten, recht pünktlich zu erscheinen.
Ehemalige Kampfgenossen, welche dem Vereine beitreten wollen, sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.
J. A. **C. Lange.**

Neu! Unübertroffen! Neu!

Nur die reinen Olivenöl-Toiletteseifen und **medicinischen Olivenöl-Seifen**
der Ersten Deutsch-Afrikanischen
Olivenöl-Seifen-Fabriken Paul Spatz & Co.,
Halle a. S. und Monastier (Tunis),
üben in Folge ihrer großen Reinheit und Milde die günstigste und wohlthuendste Wirkung auf die Haut aus.
Zu haben in allen **Apotheken u. Parfümerien.**
Das Beste für die Haut. Tunis 1888. Sparsam im Verbrauch.

Mk. 4,50. Vier Mark 50 Pfg. pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten. **Mk. 4,50.**

„Berliner Neueste Nachrichten“

Unparteiische Zeitung.
2mal täglich (auch Montags).
Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Straße 41.

Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlaments-Berichte. — Treffliche militärische Aufsätze. — Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelstheil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und vollständig.

7 (Gratis-)Beiblätter:
1. **„Deutscher Hausfreund“** illustrirte Zeitschrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
2. **„Illustrirte Modenzeitung“,** Beilage mit Schnittmuster; monatlich.
3. **„Humoristisches Echo“,** wöchentlich.
4. **„Verloosungs-Blatt“,** zehntägig.
5. **„Landwirthschaftliche Zeitung“,** vierzehntägig.
6. **„Zeitung der Hausfrauen“,** vierzehntägig.
7. **„Produkten- und Waaren-Markt-Bericht“,** wöchentlich.

Feuilletons, Romane und Novellen der **hervorragendsten Autoren.**

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ haben **vortreffliche Wirkung!** Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Auf Wunsch Probe-Nummern **gratis und franko!**

Wiener Handschuh-Lager

Lina Sauerbier,
Geiststraße 57,
vis-à-vis der Adlerapotheke.

Inventur-Ausverkauf.

Mein diesjähr. Inventur-Ausverkauf bietet eine selten günstige Gelegenheit. Um mein großes Lager etwas zu räumen, verkaufe sämmtl. Waaren zu nur Inventurpreisen.

Glaceh., zurückgesetzte, 60 ₰ u. 1 ℳ, 3 Knf. l. 1,25 ℳ, 4 Knf. mit Raumennaht 150, 6 Knf. lang, in bekannter Güte 2,25 ℳ, desgl. weiß 2 ℳ. Reinseidene Handsch. 10 Knf. l. 1 ℳ. Halbseid. 40, 50 u. 75 ₰. Florh. 6 Knf. mit Ringelmanschette 75 ₰ u. 1,25 ℳ, mit Doppel-Fingerp. Zwirnh. 30 ₰ u. 40 ₰, für Herren 50 u. 65 ₰, halbseid. 90 ₰ u. 125 ₰.

Cravatten, feinste Dessins v. 40 ₰ an. Hosenträger in Gummi von 50 ₰.

Kragen, Manschetten und Oberhemden, nur ff. engl. Leinen.
Handschuhwäscherei à Paar 15 ₰
Färberei nur schwarz 25 ₰

Matjes-Heringe,

à Schock 3 Mk. 50 Pfg.,
feinste Qualität 4 Mk. 50 Pfg.,
empfiehlt
B. Musculus,
Neumarkt-Fischhalle.

Feinsten geriebenen Rapsfuchen mit Vanilleguß, sowie vorzüglichen **Mai-** und **Kartoffelkuchen** von überraschend feinem Geschmack empfiehlt täglich frisch **Carl Koch,** Herrenstraße 1.

Das größte reine Roggenbrod liefert die Brodfabrik **Herrenstr. 1** u. die **bekannten Verkaufsstellen.**

Geübte Schneiderin

empfiehlt sich zur **Anfertigung eleganter wie einfacher Damen- und Kindergarderobe.**
L. Ziegner, Gr. Ulrichstr. 21, 3 Tr. l.

Heilmagnetiseur Schroeder
Empfangsstunde von 10—1 Uhr.
Leipzig
Blücherstrasse 21
Behandelt Kranke aller Art.
Broschüre 1 M. im Buchh. od. direct

Täglich frische
Schweinslebern
offerirt billigst
Adolph Dübecke, Darmhandlung,
Rathhausgasse 6.

An Privat-Ferien-Colonie
nach Thüringen
mit einem Lehrer können noch einige Kinder Theil nehmen. Offerten sub R. 61 an die Expedition d. Bl.

Wer nimmt ein kl. Mädchen für 10 Mk. monatlich in Pflege?
Kl. Ulrichstraße 7, 2. Hof 1 Tr.

Wäsche zum Waschen und Plätten wird angenommen Baderei 4, 2 Tr. l.

Zur Anfertigung von Polsterarbeiten, sowie zum Tapezieren empfiehlt sich Herm. Hobusch, Charlottenstraße 4.

Ein Reise-Fuhrwerk (Zweispänner) auf 2 Tage gesucht.
Gustav Blochert, Kleinschmieden 10.

Pfänder aus Leihhaus von hier und auswärts werden prompt besorgt durch Frau Weissfeld, Lukengasse 6, 1 Tr.

Pfänder aus Leihamt besorgt streng reell und diskret
A. Vollmer, Rathhausgasse 7, 1 Tr.

— Privat-Mittagstisch —
Mitte der Stadt sucht j. Mädchen. Off. mit Preisang. u. R. 60 an d. Exp. d. Bl.

Eine Bäckerei
mit Kundschaft sofort zu übernehmen. Unterhändler verbeten.
Wo? sagt die Expedition d. Z.

Ein j. Mädchen wünscht Aufenth. auf dem Lande, am liebst. Nähe des Waldes. Off. nebst Preisang. u. R. 65 an d. Exp. d. Bl.

Maler- u. Anstreicherarbeiten
werden sauber und billig ausgeführt
Harz 47, part.

Rindfl. 55 Pfg., gehacktes 65 Pfg., **Schweinefl.** 65 Pfg., geb. 75 Pf., **Hammelfleisch** 60 Pf., **Kalbfl.** 60 Pf., alle Sorten **Wurst, Speck und Schinken** sind zu haben bei **E. Wehrmann,** Wörmligerstraße 30.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900614021/fragment/page=0004